Konzepte für die virtuelle Hochschule

Die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe hat in der Corona-Krise die Umstellung auf die Online-Lehre schnell geschafft hat - und für die Zukunft gelernt.

Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe | Foto: Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe

VON ULRIKE BARTH
Veröffentlicht: 25.05.20 15:05 Uhr

Viele Hochschulen hat die Corona-Pandemie kalt erwischt: Prüfungen mussten verschoben, Gebäude geschlossen, Studierende ausgesperrt werden.

In der Hochschule der Sparkassen Finanzgruppe mit Sitz in Bonn gelang der Übergang in die Online-Lehre recht reibungslos. Weil hier auch vor Ausbruch des Covid-19-Virus schon fast ein Drittel der Kurse online stattfand, gelang die Umstellung auf ein reines Online-Konzept leichter als anderswo. Schon vor der Corona-Krise gab es eine Lernplattform und virtuelle Klassenzimmer für die berufsbegleitenden Studiengänge.

Lernplattform ausbauen

Zusammen mit allen Lehrkräften, zentralen Einrichtungen, der Verwaltung und Einbeziehung der Studierendenvertreter habe man an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe die "notwendigen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen dafür geschaffen, in allen Studiengängen den Start der Vorlesungszeit durch ein breit gefächertes E-Learning-Angebot zu ermöglichen“, sagt Dirk Neuhaus, **Professor für Informationssysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen <https://www.s-hochschule.de/lehre-forschung/professuren/informationssysteme-in-finanzdienstleistungsunternehmen.html>** an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe.

Dirk Neuhaus, Professor für Informationssysteme | Foto: Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe

Mit Beginn der Corona-Krise wurden dann bestehende Konzepte ausgebaut und viele neue Ideen erarbeitet, sodass Forschung, Lehre und Weiterbildungsangebote weitestgehend sichergestellet werden konnten.

„Beim Ausbau der digitalen Lehr- und Lernformate wurde kurzfristig in zusätzliche Lizenzen, technisches Equipment, Hilfen für Vorlesungsaufzeichnungen, Screencasts, Videoconferencing-Tools, digitale Angebote zur Literaturversorgung und anderen interaktiven Formaten investiert“, so Neuhaus. Den Studierenden könne man daher ein umfangreiches Lehrangebot für das Sommersemester 2020 anbieten.

Eine wesentliche Herausforderung bei der Umstellung auf digitale Lernformate ist, dass sich die ursprüngliche Präsenzveranstaltung nicht 1:1 ins Digitale übersetzen lässt.

PROF. DIRK NEUHAUS, PROFESSOR AN DER HOCHSCHULE DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

Trotzdem bleibt die Frage: Wie sieht ein pädagogisches Konzept für die Online-Lehre aus? „Eine wesentliche Herausforderung bei der Umstellung auf digitale Lernformate ist, dass sich die ursprüngliche Präsenzveranstaltung nicht 1:1 ins Digitale übersetzen lässt", meint Neuhaus. „Basis für eine gute Online-Lehre ist das didaktische Konzept."

Online ist kein Präsenz-Unterricht

In Präsenzveranstaltungen stehe in der Regel der Dozent einer großen Anzahl an Teilnehmern gegenüber. Der Ablauf der Vorlesung besteht aus einer Mischung aus Vorträgen und einem Austausch zwischen den Studierenden mit dem Dozenten. An einer Online-Vorlesung können zwar auch viele Studierende gleichzeitig teilnehmen. Aber der Austausch muss anders organisiert werden.

Übungen, Lernvideos, Video-Konferenzen

„Der Dozent kann seinen Bildschirm freigeben und so zum Beispiel seine Präsentationsfolien zeigen. Mit einer Webcam und dem Mikrophon werden Bild und Ton live übertragen", erklärt Neuhaus.

Lehrkraft und Studierende könnten anderen Teilnehmern ihren Bildschirm freigeben und auf diese Weise auch eine PowerPoint-Präsentation halten. Auch Zwischenfragen seien interaktiv mit einem Abstimmungstool realisierbar, indem Fragen aus der Zuhörerschaft über die Statusoptionen angemeldet und über die Chatfunktion gestellt werden.

Die Vorlesung hören, wenn es passt

Mit der Aufnahmefunktion kann die Vorlesung auch aufgezeichnet und zeitversetzt zur Nachbereitung genutzt oder als Ersatz für eine verpasste Vorlesung angeboten werden. Allerdings dürfen die Lerneinheiten nicht zu lang sein, weil die Aufmerksamkeitsspanne am Bildschirm deutlich geringer ist als im Hörsaal. Konkret bedeutet das u.a., mehr Übungen einzuplanen.

Je komplexer, umso interaktiver

Dabei stellen Module mit einem höheren Anteil an quantitativen Methoden eine weitere Anforderungen an ein Webinar-Konzept. „Besonders das Whiteboard bietet sich dazu an, wenn etwa Übungsaufgaben aus der Mathematik und Statistik in der Online-Veranstaltung vorgerechnet werden“, so Neuhaus.

Dann sollten die Teilnehmer, die vorrechnen, aber auch mit einem Tablet am Webinar teilnehmen, das die Stifteingabe ermöglicht. „In Online-Lehrveranstaltungen ist es häufig sinnvoll, dass sich Gruppen zur Bearbeitung einer spezifischen Aufgabe treffen, um die Ergebnisse hinterher allen Teilnehmern zu präsentieren", meint Neuhaus. "Auch in Videokonferenzsystemen ist dies sehr gut möglich.“

Lernen in kleinen Gruppen

Dafür werden die Studierenden Kleingruppen in zuvor digital eingerichteten Gruppenräumen zugeteilt, in denen sie erweiterte Rechte haben. Mikrofon, Webcam, Chat, Whiteboard, Bildschirmfreigabe und Abstimmungsfunktionen ermöglichen ein effektives Arbeiten in der Kleingruppe.

Für Lehrende ist unterm Strich der Zeitaufwand derzeit deutlich höher, weil viele neue Formate eingeführt und Unterricht in kleinere Einheiten zerlegt werden muss. Auch das Reden vor der Kamera ist fordernder als im Hörsaal.

90 Minuten online sind schon anstrengender als 90 Minuten im Hörsaal, und erfordert mehr Konzentration weil man neben der Stoffvermittlung gleichzeitig die Technik kontrollieren muss wie etwa Mikrofon, Webcam, Chat, und Whiteboard.

PROF. DIRK NEUHAUS, PROFESSOR AN DER HOCHSCHULE DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

„90 Minuten online sind schon anstrengender als 90 Minuten im Hörsaal, und erfordern mehr Konzentration - weil man neben der Stoffvermittlung gleichzeitig die Technik kontrollieren muss."

Natürlich fehle auch der persönliche Kontakt zu den Studierenden. „Man sieht in einer Video-Konferenz zwar die Reaktionen der Studenten im Bild – aber die Rückmeldung in einer Online-Konferenz ist schon verhaltener als im 'echten Leben'", sagt Neuhaus. Die Studenten könnten das aber in eigenen Online-Foren ausgleichen. Viele Fragen werden in WhatsApp-Chats und Online-Gruppen ohne den Dozenten diskutiert.

Corona gibt der Online-Lehre einen Schub

Gerade jetzt sei die richtige Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, welche Neuerungen aus der Corona-Krise man in den laufenden Betrieb übernehmen könne. "Vor der Corona-Krise war bereits ein großer Teil der Lehrangebote online verfügbar gewesen", berichtet Neuhaus. Der Anteil werde in Zukunft, wenn keine strengen Kontaktbeschränkungen mehr gelten, sicher höher ausfallen.

Abschlussfeier an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe

Der Professor stelle sich die Frage, wie sich der ideale Mix aus Präsenz- und Online-Lehre gestalten könne. Gerade für das berufsbegleitende Studium sei die Online-Lehre sehr vorteilhaft. „Die Studenten können am Abend, am Wochenende oder zeitversetzt an Aufgaben arbeiten“, so Neuhaus, was oft viel besser in ihre Lebenswirklichkeit passe.

Die Zukunft wird flexibler

„Das Studium wird flexibler werden“, glaubt er. „Dazu zählen auch verschiedene Formen der Online-Prüfung." Im letzten Semester pilotierte die Hochschule erfolgreich die Durchführung von Kolloquien über Videokonferenz. Aufgrund der positiven Erfahrungen aller Beteiligten, werden jetzt im Sommersemester 2020 alle Kolloquien an der Hochschule online organisiert.

Was nicht ins Web wandet, sind die Prüfungen. Sie finden unter Einhaltung von Abstandsregeln und Hygienevorschriften wie üblich offline statt, in den Akademien.

Ob es im Herbst wieder Bachelor- und Masterabschlussfeiern geben kann, ist derzeit noch unklar und wird davon abhängen, ob es weitere Lockerungen für Großveranstaltungen geben wird. Im April mussten die feierlichen Zeugnisübergaben verschoben werden.